

# Badische Volkskunde

1.

Eiersheim, Ort Fünfbühlhofschain, Kircheng Leinpfers  
genannt, ist selbstständige Gemeinde u. Pfarrei. Als Kircheng  
gab man nachher die heiligen Mandelstein, Taba-  
stein u. Margaretha. — Der Leinpfers rührt sich nach  
den Marktstätten Külsheim u. Bruchheim.

2.

Die hier vorkommenden Flussnamen sind folgende:  
Kirchberg, tiefe Weg, im Grund, Külsberg, Uttersberg, Rein,  
Judenbüchel, Josef Weg, Diebelsfeld, Rützberg, Tüppelweg,

Der Name Diebelsfeld soll aufstehen sein, weil sich in diesem  
Ort die Leute des Pfunders ansiedelten haben soll. —  
Bezüglich des Namens Judenbüchel dient folgende Erklärung:  
Die Juden von Königsheim benutzten früher auf ihrem Weg  
nach Bruchheim häufig den Weg, der über diesen jetzt  
benannten Weg führt. — Über den Namen Tüppelweg betrifft,  
so gilt folgendes: Hier jetzt noch, so wohlgebeten sind früher  
viele Menschen aus dem benachbarten Leinpfers nach dem Grund  
dorther Wald. In dem Weg führt oberhalb des Weg  
Ortes an einem jetzt noch stehen fl. Wald wobei, von  
jeweils Weg gemacht und ein Wald Wald wird.



Ob diesen Tagen nun gingen aus dem feierlichen Orte viele  
 Leichen ebenfalls an gewöhnlichen Legeort u. kosteten in  
 einer Ausrüstung des Bodens Tüchtes, um damit die müden  
 Wallfahrer zu erheitern. Dieser Brauch existiert nun nicht  
 mehr; dagegen führen die feierlichen Wirt mit Wein, Bier,  
 Brot u. dgl. hinab. —

## 3.

Die am freundlichsten hier wohnenden familienmännern sind:  
 Bräunlein, Gschling, Höner, Krimmer, Köny, Gabel, Pinner, Wolf  
 u. Rüttling; die gebwürdigsten Frauen: Josef,  
 Karl, Franz, Ludwig, Alois, Anton, — Anna, Emma,  
 Lujilia, Julia, Maria <sup>Wangenerin</sup> u. Lisa. Von Dogelndamen sind  
 zu nennen: Peter Josef, Franz Karl u. Marianna.  
 Ausrüstete Gastflüchtlinge sind: Limpert, Zippert,  
 Kufner, Kramer, Hammer, Müller, Döber, Gries, Aflaster,  
 Döber, Moser, Döber, Zwinger, Lang, Weillhard, Gier, Rain,  
 Köny, Bart, Kämpfer, Gier, Wolf, Gschling, Jöstler u. Hüner.

## 4.

Die Dorfungen sind größtentheils nun zerstreut; größ-  
 tentheils befinden sich Dorfungen, Hall u. Gärten unter einem  
 Dache; davon steht der Gabel selbst an der Pforte. Bei den  
 vollen Pfanden Dorfungen steht teils die Front, teils der  
 Gabel der Pforte zu; die Dorfungen selbst sind in der Höhe  
 fast zweistöckig, wie man auf dem Land zu sehen pflegt.



Die Hofung selber ist größtentheils ziemlich primitiv und beschränkt sich fast durchweg auf Weizen, Roggen, Hafer, Rübse u. soy. Bodenkammer, letztere für die vorerwähnten Rinder; die Rübse sind wüchsig u. süß, in denselben die Weizen. — Die hier. Gemeinde ist ein geschlossener Ort, und besitzt eine 200-300 Jahre alte schöne Linde mitten im Ort, Baumplatz der Rinder u. Weizen.

Über Punkt 5 u. 6 ist nichts Besonderes zu berichten.

7.

Wasser u. Winter giebt es an Country, Dienstag u. Donnerstag Wasserkreis mit Wasserfluss u. Kartoffelbau. Dem Oben giebt es gewöhnlich Kartoffeln u. Weizenmehl; indessen spielt sich hier wie sonst überall der Weizen eine große Rolle. — Besonders, der hierigen Gegend eigentümliche Weizen sind 2 Sorten aus Weizen: Winter u. Weizen; diese sind die hier beliebtesten Weizen u. rote Weizen (Weizenmehl) von besonderer Güte.

8.

Die Besetzung der hier. Weizen besteht durchweg in Weizen, Weizen, Weizen, bis vor 15 Jahren spielte der Weizen hier die große Rolle. Durch die kalten Winter 1879/80 und 1891/92 haben die Weizen sehr gelitten, sowie auch durch den Hungersnot von 1889; deswegen wurde ein großer Teil eingewandert u. mit Weizen u. Weizen. Der „Weizen Weizen“







Bezüglich des Melkblutes ist mitzutheilen, dass jetzt nur noch wenig gesungen wird: Die Comtoren von den Büchern im Blutschein od. auf ein u. so bei Geringfügigen, - sonst auf von den Büchern bei Hochzeiten od. in Ginnspielen. Die betr. Lieder sind aber sowohl in Bezug auf Text u. Melodie wenig wert.

In Bezug auf Punkt 10 wird ich nicht mitzutheilen.

11.

In Bezug auf Opfergaben vertheile ich 3 Begebenheiten:

a.) Das Beierstädtel, b.) der hänrige Mann, c.) der kopflose Mann auf dem weißen Fleck, kurzweg Opfergaben genannt. Von der Art ist folgendes zu berichten:

In Büchlein vorerwähnten einmal die dortigen Büchler auf's Gerate eines Werkzeugs durch die Stadt. Zur nämlichen Zeit sollte der dortige Geistliche einen Aufseher zu einem Kränken zu werden. Er so nun mit dem Werkzeuge von dem Werkzeuge vorbei ging, künnten alle Teilnehmer zur Last nicht und werden dem folgenden Gute die schuldigen Gebührendungen; nur einer, der sich als Trüffel vorstellte, blieb stehen und sagte in vorerwähnter Gebührendung. Nachher von den anderen Büchler über sein räthselhaftes Benehmen befragt, erwiderte er, in der Rolle des Trüffels hätte er sich nicht niederlassen dürfen, weil ja der Trüffel sich auf nicht so ihrem Grogott bringe. Zur Probe für diesen Zweck, soll dem genannten Beierstädtel



eingeschränkten Todes gestorben sein, aber nicht im Grabe  
sollte es keine Rufe finden, sondern müßte lange Zeit die Kräfte  
gewisser Liebsheim u. Kältsheim unheimlich werden, indem es den  
Blutstrom in Tausendgestalt ruffen, freigeistlich zur Nothzeit.

Eudlich soll ein kleines den Kreislauf des in einem sogenannten  
Dauertrieb gebannt und ferner auf Liebsheim's Operation  
in den Boden vergraben werden, von welcher Zeit an die Blüthen  
unbefällig bleiben, aber noch jetzt wissen ältere Leute die  
Welle, von genanntem Kreislauf begrabener sein soll. —

b) Das hässliche Mann: (Kopfsache unbekannt) zeigte den Fußboden  
den nicht das alte Hauptwerk nach Herdheim in hinteren Dörfern  
den Weg, indem es durch seinen hässlichen Ueber die Dunkelheit  
erschauerte. (Nicht ein wohlthätiger Geist)

c) Bezüglich des Schimmelwittes wird folgendes erzählt:

Bei der sogenannten 3 Bildern, von der Kräfte nach Überbegriffen  
sein,  $\frac{1}{4}$  Hundt von fies u. zugleich Kränzungsstücken von Herdheim  
von nach Herdheim u. Kältsheim, ruffen bittern und einem  
Schimmel sitzend ein Mann ohne Kopf, das es sich zur Rückgabe  
garnicht zu geben scheint, die Blüthen von weiten Wegen  
verzehret und von nach anderen Orten zu führen. Es soll  
es z. B. schon vorgekommen sein, daß einige Linsen, von  
den Dürstern heimkehrend, dort nach Herdheim nach Herdheim,  
Herdheim, Herdheim od. anderen Orten gekommen seien in Folge  
des Schimmels des Schimmelwittes. Indessen ist nicht bezüglich



Das Originalverbot der Befreyung, Wappenberg das Pögel unbekannt.

Bei diesem Verbot will ich noch folgendes anführen:

Wapfel von feinfem Ort, 1/4 Meile entfernt u. in der Nähe des waldigen  
am Ugganlofer, an der Pöpel und Kullheim u. Geroldheim, steht ein  
wunder Rieffbaum, gewöhnlich "Gloibbaum" genannt und wird  
in der Generalstatistik erwähnt. Er ist zugleich auch dem  
auch dem süßen Frucht der feinfem Gemerkung steht, so wie  
man von ihm sich eine sehr süßliche noch der vorzüglichsten  
Gefahren u. teilweise auf dem Gassenort.

Einmal merke ich auch an folgendem Bericht: Nam  
die Stadt Kullheim schon längst hatte von Biffosen, Laubfarnen  
u. s. w., so müßte die dortige Bürgerwehr, die dort ist u.  
genannt haben bis zu verbotenen Rieffbaum der Galtin  
gaben od. ungenügend dort abzuholen, das gleiche auf die Stadt  
Kullheim. Von dem Gassenort entfernt der Name  
"Galtinbaum" od. noch feinfem Dialekt "Gloibbaum."

(12.)

- a a. Die Gassenort schon in der Kirche nicht weit von der Höhe.
- a b. Die Kinder kommen von Kindlerbäumen u. werden von der  
Geburten abgetrennt; der Friedensbaum ist im Altertum und jetzt  
über a c u. a d ist nicht besonders zu bezeichnen.
- a e: Ein Wappenberg findet statt ohne besondere Eigentümlichkeit.  
Wird u. vorzüglichem schon von der Wappenberg in Gassenort u.  
Gassenort. Auf dem Weg zur Verbindung findet davor Gassenort

o. o



stalt, d. i. f. z. bei Kinder fallen z. auf der Straße eine Person vor,  
 davon Entfernung gelöst werden muss durch einige Ringelreihen,  
 die der Holzleiter auf dem Boden wirkt.

Das Gezeitenspenden findet dem Gezeitenspenden, wo die manneffe  
 lante künstlich erfunden; während derselben ficht der Holzleiter seine  
 Beute heimlich einen Tisch zu verdecken, wo die Beutejüngfer zu  
 aufzintem fischen. Obgleich ihm sein Aufsehen, so ist er künstlich der  
 Lage der Gezeitenspenden, und der gemeinsamen Tisch muss durch eine  
 Spaltstimm von den Beutejüngfern wieder zurückgenommen  
 werden. Dieser Beute und Aufzintem erzeugt natürlich große  
 Geitartigkeit. — Abends 11 Uhr ist Abfchiedfeier: die man Beute,  
 jüngere spricht an alle der Beute ein gesandtes Gedicht, dessen  
 Hauptinhalt der Dank i. Abfchied der Beute von ihrem Eltern  
 rühmte. Während der Abfchied werden der Beute Kranz  
 u. Blume u. dem Beutejüngern der Kranz abgenommen und  
 auf einen Tisch gelegt. Hiermit beginnt gewöhnlich mit  
 Begleitung eines Zirkelmoniker der Tanz, der vielfach  
 andauert bis Beginn der nächsten Bewegung.

Wird am Tage einer Trauung irgend ein Festzug aus  
 die Gebirge eines Kindes abgeht, so wird, wenn irgend möglich,  
 der Trauung an demselben Tage geteilt. Das manneffe  
 ganz gut, ohne Rücksicht auf Verwandtschaft od. dgl., Poststellen  
 zu übernehmen, u. sämtliche Gezeitenspenden müssen der Trauung  
 beizufügen. Das Festmahl abgabte ich die am 26. April 1893.



Die Eltern besorgen sich bei Abgabe ihres Vermögen an die  
verlassenen Kinder gewissenhaft Versicherung u. ein Leibgeding  
u. die ledig gebliebenen haben gewissenhaft Versicherung im  
alttestamentlichen Gesetz.

a f: Leibgeding wird die ganze Noth findend gehalten, obgleich  
selbst mit Gebot u. Anweisung eines Juristen, bei der Noth-  
wendigkeit zwey 4 Pfaffen von demselben bezogen. Ein Leibgeding  
muss findet zu dem Noth, besetzt aber <sup>in</sup> in Noth, Noth u. Noth.

Die Leibgeding ist die gewissenhafte pfaffen, die Leibgeding  
darin ein Gesetz.

a g: findet ein Leibgeding statt, so löst der Leibgeding der  
Anweisung das Leibgeding ein Leibgeding Noth halten, obgleich  
die Leibgeding Noth, Anweisung u. Noth.

a h: Die Leibgeding besorgen beim Leibgeding ein Leibgeding, das  
Leibgeding u. Noth findet in das Leibgeding u. Noth.

Andere Leibgeding werden gewissenhaft von ihrem Leibgeding  
mit Leibgeding abgesetzt, wobei die Leibgeding mit einem  
Leibgeding gewissenhaft sind. - Leibgeding Noth besorgen die  
Leibgeding Noth, Leibgeding, Leibgeding u. Noth.  
ja nach Leibgeding.

b: Als Leibgeding des Leibgeding wird Leibgeding das  
gl. Leibgeding besorgen u. dessen Leibgeding besorgen.

c: Aber dieses Leibgeding ist nicht viel zu besorgen: Den Leibgeding  
u. Leibgeding, Leibgeding u. Leibgeding, werden die Leibgeding  
mit Leibgeding im Leibgeding.



D: Am Johanniberg (27. Dez.) wird von vielen Linnschnecken  
 Stein in die Riefe gebracht und zerfallen gemacht.

Am 3. Februar wird den Kindern das Blasiübungen erteilt.

Am 24. Juni, fast Johanniberg des Fünftags, werden Johanniberg  
Feier abgehalten, am Großmuttertag des Fünftags abgehalten.

Die Riefen werden Infir ziemlich still; doch wird von  
 Tüpfel daselbst die Krone in einem Rech unter Riefen  
 glückung von den Linnschnecken des Rech Infir getragen und  
 zerfallen unter dem Reinwand in Rech des Linnschnecken  
 begraben.

13.

a: Mönti statt Montag; - Feier statt Leinwand Feier; - Recht  
 statt Recht Recht; - Recht statt Recht.

d: Leinwand statt Großmutter; - Leinwand statt Großmutter; - Leinwand  
 statt Recht; - Leinwand statt Recht; - Leinwand statt Recht; -  
Leinwand statt Recht; - Leinwand statt Recht.

e: Leinwand statt Recht; - Leinwand statt Recht als  
Recht; - Leinwand statt Recht; - Leinwand statt Recht!  
 sind Recht Recht.

f: Leinwand od. Recht statt Recht;

g: Recht statt Recht, Recht statt Recht Recht, Recht  
 statt Recht.

h: Recht statt Recht Recht Recht.